

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.

II.

(Fortsetzung.)

„Sprich, Unglückliche, was hast Du ihm gestanden?“ rief Clara mit der Leidenschaftlichkeit einer Polin.

„Ach, gnädigste Gräfin, er wußte leider ohne mich nur zu viel und sagte mir geradezu, daß er mich bei dem Herrn Grafen verlagene wolle, wenn ich ihm nicht alles offenbarte; jedenfalls hat er den Herrn Lieutenant belauert.“

„Und Du gabst zu, daß Amsler hier gewesen ist?“

„O, er wußte es schon und er hat mir versprochen, wenn ich wahrheitsgetreu berichtete, wolle er schweigen.“

„O, ich bin von Verräthern umgeben, schon in diesem Augenblick wird mein Vater Alles wissen.“

„Ich konnte nicht schweigen, der Herr Vater stellte mir alle Höllequalen vor, die ich erleiden müßte, wenn ich die Wahrheit verhehlte, er drohte mir, daß mir nie wieder Absolution ertheilt werden solle; da mußte ich wohl bekennen. Aber ich will gern Alles unternehmen, gnädigste Comtesse, um ihre Nachsicht zu verdienen.“

„Meine Nachsicht? Geh mir aus den Augen und wenn Du noch etwas vergessen hast, so erzähle auch dies deinem würdigen Weichvater, er wird Dich gewiß dafür belohnen.“

Das Mädchen ging schluchzend von dannen und überließ sich ihrem dumpfen Schmerz.

Zwischens hatte sich Vater Lucius bei dem Grafen melden lassen und war augenblicklich angenommen. — Die Männer verhandelten viel im Geheimen mit einander und namentlich über politische Verhältnisse, so daß es leicht den Anschein gewinnen konnte, als sei der Geistliche ein Abgeordneter der in Frankreich vorhandenen politischen Partei, die unter den Mächtigen der Polen in der Provinz Posen Anhänger suchte. Vater Lucius hatte auch vor mehreren Monaten dem Grafen den Vorschlag gemacht, den vielversprechenden Lieutenant und Adjutanten Amsler, der schon damals bei jeder Gelegenheit seiner Tochter ehrerbietige Huldigungen darbrachte, durch diese anzulocken und an sich zu fesseln. Doch wenn auch Amsler die Liebe Claras als sein höchstes Gut schätzte, ihn zu einer Eheschließung zu bewegen war nicht gelungen, und dies hatte nicht allein zur Folge gehabt, daß der Premierlieutenant ein für alle Mal aus dem Hause des Grafen und aus der Nähe seiner Tochter verbannt wurde; der Letztere, sowie der Priester besprachen ihn mit einem unversöhnlichen Haß und hatten nicht übel Lust, ihn für die Verachtung, mit der er ihren ersten Versuch, ihn in politische Verbindungen zu ziehen, abgewiesen, grausam zu bestrafen.

„Nun, ehrwürdiger Herr, wie geht es in Frankreich? Haben sie Nachrichten? redete der Graf den Gast an, indem er ihn zu einem bequemem Sitz führte.

„Nachrichten allerdings, doch wie immer unbefriedigende. Aber Herr Graf, ich habe andere Nachrichten für Sie, die Ihnen das Herz herumdrehen werden“, erwiderte der Vater.

Der alte Herr, ein Mann mit scharf ausgeprägten Zügen, auf denen Härte und Stolz zu lesen waren, rückte unruhig auf seinem Sitz umher, indem er fragte: „Nun welche Neuigkeiten haben Sie denn in Betreff der Sache? Sprechen Sie frisch von der Leber weg!“

„Ich gehorche ihrem Befehl!“ Der Herr Lieutenant Amsler besuchte die junge Com-

tesse regelmäßig an jedem Abend nach zehn Uhr und bleibt immer ein Stündchen bei ihr. „Herr, Sie lügen!“ schrie der Graf, indem er aufsprang und alle Achtung vor dem sonst so hochverehrten Geistlichen bei Seite setzte. Dieser blieb ganz gleichmüthig auf seinem Platz, indem er ruhig erwiderte: „So überzeugen Sie sich doch! Ich habe übrigens eine bessere Behandlung für meine Dienste erwartet!“

Zu Nu war der Graf wie umgewandelt, er erinnerte sich, daß er des Vaters bedürfte, und mit der den Polen so gut stehenden Höflichkeit, wenn sie Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, hat er den Geistlichen um Verzeihung u. entschuldigte seine Heftigkeit mit der schrecklichen Lage, in die ihn die Eröffnung von der Pflichtverletzung seiner Tochter verjagt habe.

„Die junge Comtesse ist noch halb Kind“, erwiderte der Vater, „sie hat sich von der hübschen Außenseite und den glatten Worten des Offiziers betören lassen, ihrer Unschuld allein können wir es zuschreiben, daß sie dem Letztern Gelegenheit gegeben, sie wieder zu sehen. Aber den Herrn Lieutenant müssen Sie exemplarisch züchtigen, und ich biete Ihnen hierzu gern meine Hand.“

„Ich kann das Unglaubliche noch immer nicht fassen: ein bürgerlicher Deutscher von der polnischen Comtesse Koslowska in später Abendstunde allein auf ihrem Zimmer empfangen zu werden, nein, es ist nicht möglich!“ raste der Graf von Neuem in heftigen Zornesausbrüchen.

„Ueberzeugen Sie sich, Herr Graf! Doch ich bitte, Niemand aus ihrem Hause nach der Stadt zu lassen, damit der Lieutenant nicht gewarnt wird.“

„Wie, Sie meinen?“

„Ich konnte nicht umhin, der jungen Gräfin vor der Thür eine Andeutung zu machen, daß ich um ihre Zusammenkünfte mit dem Herrn Lieutenant wisse; — sie erschrak darüber so heftig, daß ich fürchtete, sie würde in die Kniee sinken. Doch bald erholte sie sich, und ich glaube sie wird dem Herrn Amsler Nachricht geben.“

„Ja, es ist schrecklich! Doch dieser Lieutenant wird die Rache eines gekränkten Polen kennen lernen, sein nächster Schritt über meine Schwelle soll sein letzter sein!“

„Aber er könnte gewarnt werden!“

„Ich will dafür sorgen, daß es nicht geschieht.“

„Ein Weib ist schlau, wenn es sich um den Preis ihrer Liebe handelt.“

Der Graf klingelte, worauf ungesäumt ein Diener vor ihm erschien und nach seinem Befehl fragte.

„Du hast mir dafür zu stehen, daß Niemand, ich sage Dir Niemand, aus meinem Hause durch seine abendlichen Besuche zu besudeln, und diese soll er erhalten. Meine Tochter aber will ich in den nächsten Tagen von hier fortbringen zu Verwandten, wo sie den windigen Burtschen vergessen muß.“

„Leider ist das nicht so leicht ausgeführt: Der Offizier wird sich nicht ohne Weiteres bestrafen lassen; und ob die Comtesse in eine Reise willigt, ist ebenfalls fraglich.“ (Fortf. f.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 79.

Donnerstag den 10. Juli 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Badnang.

An die Gemeinderäthe.

Unter Beziehung auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Jan. d. J. (Nro. 5 d. Bl.) betr. die Bestellung der Bauhau in den Gemeinden werden die Ortsvorsteher wieder angewiesen, gemäß Art 83, Abs. 3 der neuen allgemeinen Bau-Ordnung vom 6. Okt. v. J. und §. 58 der Vollziehungs-Versäzung dasjenige Mitglied der Bauhau, welchem die Geschäftsführung zukommt, zu bezeichnen und ebenso ein bauverändertes Mitglied für die Beaufsichtigung der vorchriftsmäßigen Ausführung der Bauweisen (Art. 92 der Bau-Ordnung) zu bestimmen und beides binnen 8 Tagen hierher anzuzeigen.

Badnang den 9. Juli 1873.

K. Oberamt.
Drescher.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Proceß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterhandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erschienenen Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigeraussschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproceße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Liegenschaft ist keine vorhanden.

Johann Christian Brenninger, Gottlieb's Sohn, Rothgerber von Badnang,

am Mittwoch den 17. September 1873,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Badnang.

Den 26. Juni 1873. Oberamtsrichter
Clemens.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Anmeldung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens.

Vom Donnerstag den 10. Juli bis Donnerstag den 17. Juli 1873 wird auf dem hiesigen Rathhaus in dem Zimmer des Stadtschultheißenamts je von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1873 zur Besteuerung pro 1. Juli 1873/74 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger enthaltene und am Rathhaus angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassungsettel jedem Steuerpflichtigen von der Ortssteuercommission unentgeltlich abgegeben wird und dieser abzuholen ist, auch daß die Fassung spätestens am 17. Juli 1873 der Ortssteuercommission entweder schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Schultheiß Gann.

Grosaspach.

Eichenstammholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald Fauten- und Berghau werden am

Freitag den 11. Juli d. J. von Morgens 9 Uhr an,

gegen baare Bezahlung verkauft: 691 Stück Schäl- eichen und Kaitel, darunter schöne

Anmeldung hervorgehobener Nachtheile aufmerksam zu machen.

Den 5. Juli 1873
Ortssteuercommission.
Vorstand, St.-B. Krauth.

Reichenberg,
Oberamts Badnang.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Christof Wiedel, Ochsenwirth in Zell ist Familienverhältnisse wegen ge- kommen, sein bestehendes Anwesen im öffentlichen Aufsteich zu verkaufen.

Dasselbe besteht in: der Ochsenwirthschaft in Zell mit zwei Scheuern und Stallung,

ca. 2 Morg. Gärten, 28 Morg. Acker, 14 Morg. Wiesen, 1 1/2 Morg. Weinberg, 6 Morg. Wald.

Die Güter sind im besten baulichen Zustand, auch läßt sich die Wirthschaft mit Erfolg betreiben.

Die Aufsteichs-Verhandlung findet am

Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Reichenberg statt, wozu Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dem Käufer Gelegenheit geboten ist, bei nachfolgender Fahrniß-Versteigerung das erforderliche Geschirr, Vieh, Vorräthe etc. zu erwerben.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Schultheiß Gann.

Grosaspach.

Eichenstammholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald Fauten- und Berghau werden am

Freitag den 11. Juli d. J. von Morgens 9 Uhr an,

gegen baare Bezahlung verkauft: 691 Stück Schäl- eichen und Kaitel, darunter schöne

gegen baare Bezahlung verkauft: 691 Stück Schäl- eichen und Kaitel, darunter schöne

gegen baare Bezahlung verkauft: 691 Stück Schäl- eichen und Kaitel, darunter schöne

gegen baare Bezahlung verkauft: 691 Stück Schäl- eichen und Kaitel, darunter schöne

einathmet, kann unmöglich eine schwache Milch liefern. Weil die Kühe auf den Schweizer Alpen neben gewürzhaftem Futter namentlich auch reine Alpluft athmen, ist ihre Milch so schwach und angenehm. Die Milch beim Farmer kommt sogleich nach dem Melken aus der Stallluft, denn die Milch zieht ungemein leicht die üblen Gerüche des Stalles an und färbt sich damit. Zum Seihen der Milch bedient man sich eines feinen Tuchs. So häufig nehmen die Mägde bei uns den nächsten besten Strohwisch zum Durchsiehen und bedenken nicht, wie so häufig das Stroh unrein ist und der Milch einen widrigen Beigeschmack mittheilt. Die Milch wird auf der Farm in niedere Gefäße von Zink, die außen mit Farb angelstrichen sind, aufgestellt. Frisches, kaltes Brunnenwasser umspült die Gefäße und schützt die Milch vor zu starker Säuerung. Nach 2 Tagen Stebens wird am kühlen Morgen der Rahm abgeschöpft, wobei man von 100 Liter Milch 20 Liter Rahm erhält. Der Milchsteller ist zur Hälfte unter Boden mit eichenen Dielen belegt und überaus reinlich gehalten. Die Fenster sind mit Drahtnetz versehen, damit man jederzeit öffnen und lüften kann ohne Gefahr zu laufen, Mücken und Fliegen hereinzutreiben. Der abgenommene Rahm kommt so bald als möglich ins Butterfaß, in welchem zwei Wellen mit vielen Armen rasch gegeneinanderlaufen und die Häutchen der Fettkügelchen zerbrechen. Bis hierher bietet die Butterbereitung der Amerikaner nicht viel Neues dar, nun aber kommt ihre eigenthümliche Manier. Die Butterballen werden nämlich in süßer aber kalter Milch gewaschen und geknetet, worauf erst ein kaltes Wasserbad angewendet wird. Sodann stellt man die vom Butterwasser befreite Butter 2 Stunden lang in oder vielmehr unter kaltes Wasser. Nachdem die Butter fest geworden, wird sie gewalzt und mit ganz trockenen Tüchern bedeckt und abgetrocknet. Die Hauptsache ist hierbei, alles Wasser, das in der Butter sich findet, wegzuschaffen, denn das in ihr sitzende gebliebene Wasser verursacht die Säuerung. Schließlich wird die Butter gefalzen und man rechnet auf 50 Pfd. Butter 1 Pfd. Salz. Durch das Salz wird noch vorhandenes Wasser ausgeschwemmt, denn 100 Pfd. gefalzene Butter enthalten 3 Pfd. Wasser weniger als ungefalzene. Ist Wasser in größerer Menge in der Butter, so leitet es in demselben Maße die Zerlegung der Butter und damit das Ranzigwerden ein. Gefalzene Butter enthält das Salz äußerlich fein und gleichartig vertheilt, wie man dies beim Bestreichen und Salzen eines Butterbrodes nicht zu bewerkstelligen vermag.

Goldkurs vom 5. Juli.

Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Wistolen	9 38—40
Holländische 10fl.-Stücke	9 52—54
Handducanten	5 32—34
20 Frankenstücke	9 19—20 1/2
Englische Sovereigns	11 45—47
Russische Imperiales	9 38—40
Dollars in Gold	2 25 1/2—26 1/2

Rekruten-Raidelät. In einer der böhmischen Festungen stand neulich Mittags ein frisch eingekleideter Rekrut vor der Hauptwache zum ersten Male auf dem Posten, als zufällig der Festungskommandant vorbeisritt. Der Rekrut im Solde des Mars präsentirte dem General, rief aber nicht, wie es vorschrittmäßig, ins Gewehr. Der Rekrut, ein Egerländer, sichtlich bestürzt, entzogene treuerhuldig: „Herr General, es nützt nichts, sie sitzen alle drinnen beim Essen.“

Exemplare bis zu 13 Meter Länge und 68 Centimeter Durchmesser, wozu man Liebhaber einladet Den 7. Juli 1873. Schultzeiß G o d.

Großaspach. Wiederholter Wirthschaftsverkauf des Gasthauses z. Ochsen mit Metzgerei-Einrichtung.

Der Besitzer Johann Friedrich Geiger bringt sein Anwesen, nachdem einige Liebhaber sich hierzu gezeigt haben, am Montag den 14. Juli 1873. Vormittags 9 Uhr, wiederholt und zwar letztmals auf dem Rathhaus dahier in Auffsreich, wozu Kaufslustige eingeladen sind. Den 7. Juli 1873. A. A. Schultzeiß G o d.

Allmersbach, Oberamts Märbach. Eichenstammholz Verkauf.

Samstag den 12. Juli 1873 werden aus dem Gemeindevald Renklinge von Morgens 8 1/2 Uhr an im öffentlichen Auffsreich gegen baare Bezahlung verkauft: 217 000 Eichen, worunter Mehreres zu Wagnerholz tauglich, von 4-11 Meter Länge und 11-60 Centimeter Durchmesser. Zusammenkunft im Ort. Den 5. Juli 1873. Gemeinderath. Vorstand M ö h l e.

Badnang. Haus- und Güter Verkauf. Durch den Tod meiner Ehefrau bin ich veranlaßt, mein hiesiges Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

einem halben Wohnhaus in der obern Vorstadt, neben Wagner Heinz und Schuhmacher Schock, mit Stube, Stubenkammer u. s. w. und besonders dem ganzen Keller, einer ganzen Scheuer hinter dem Haus u. 3 Morgen Acker, Wiese und Baumgut an Einem Stück in der Hasenbälde. Liebhaber werden eingeladen, Einsicht zu nehmen und mit mir in Unterhandlung zu treten, was jeden Tag geschehen kann. Georg Kuteroff.

Badnang. 300 fl. werden gesucht gegen doppelte Versicherung in Haus und Gütern von L. Enslin.

Die Eisengießerei von Kirchdörfer & Wacker in Hall

liefert alle Arten von Eisenguß, wie: Maschinenteile, Säulen, Geländer, Herdplatten, Roste zu Feuerungen u. s. w. Schnellstens und zu den billigsten Preisen. Alt Gußeisen wird stets gekauft.

Preis 13 Sgr. pro Quartal. 1 Sgr. pro Nummer.

Das billigste, reichhaltigste und freistündigste Witzblatt der Welt ist unübertroffen die in Hamburg erscheinende Deutsche Reichsfackel.

Wöchentlich 8 Seiten Folio. Unter Mitwirkung der renommierten Humoristen und Satyriker Deutschlands.

Jede Nummer enthält mindestens 3 große Cartouchen und sonstige Illustrationen des berühmten Malers G. v. Herrler.

Zu beziehen durch jede Postanstalt und alle Buchhandlungen. Probe-Nummern gratis durch die Expedition in Hamburg.

Samstag Abend Versammlung im Lokal (Schwanen). Wegen wichtiger Besprechung vollständiges Erscheinen.

Sonntag Mittag Ausflug nach Rietenau. Abgang 1 Uhr.

Rietenau. Sonntag den 13. d. s. findet bei schöner Witterung Reunion durch die Badnanger Blechmusik in meinem Bade statt. L. Fischer, Badinhaber.

Badnang. Ein neuer Filzhut mit dem Namen des Eigentümers ist am Sonntag Abend im Engelgarten abhanden gekommen. Der Besitzer wird ersucht, ihn bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Badnang. Lehrlings-Gesuch. Einen jungen Menschen nimmt sogleich in die Lehre ohne Lehrgeld Weidenmann, Küfer.

Schöllhütte. Geld-Antrag. 225 fl. Pfandgeld liegen gegen gefähliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat. J. G. Müller.

Ein hochträchtiges Mutter Schwein hat zu verkaufen Ochsenwirth Geiger in Großaspach.

Donnerstag Schwanen.

Das Jagd-Gesetz für das Königreich Württemberg, herausgegeben von Registrar Bauer in Ellwangen, kann zu dem Preis von 36 kr. bezogen werden durch die Redaktion des Murrthalboten.

Güterbuchsprötokolle neuerer Form sind nun vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Tagesereignisse. Deutschland.

* Gaildorf ist im Besitz einer städtischen Boden-Prüden-Waage, welche nur 500 fl. gekostet haben soll und im abgelaufenen Verwaltungsjahre vom 1. Juli 1872 bis dahin 1873 trotz des nicht bedeutenden Verkehrs dafelbst die hohe Summe von 135 fl. 16 kr an Waagegebühren abwarf. Im Ganzen wurden abgewogen: Brutto 11,629 Ctr. 93 Pfd., Tara 3,193 Ctr. 82 Pfd., Netto (Reingewicht der Waare) 8,436 Ctr. 11 Pfd.; und im Einzelnen: Heu und Dohnd 5,102 Ctr., Stroh 715 Ctr., Vieh 738 Ctr., Rinde 652 Ctr., Früchte 282 Ctr., Obst 246 Ctr., sonstige Gegenstände 701 Ctr. — Welches Ergebnis müßte eine solche Bodenbrückenwaage, deren Bequemlichkeit außer allem Zweifel ist, in der Stadt Badnang liefern?

* Am letzten Dienstag den 8 Juli wurden dem Metzger und Wirth Seeger in Beilstein von seinem Fuhrwerk seine beiden Unterfüße schrecklich abgedrückt. Er führte Steine und hatte bergab eingelegt, der Radschub sprang aber heraus; und als er das Sattelpferd vornen halten wollte, brach dessen Aufhalkette, er kam unter das Pferd, sofort auch unter die Räder und das Unglück war geschehen. Von den zerplitterten Knochen mußte ihm sogar ein Stück herausgefägt werden.

Heilbronn den 8. Juli. So traurig auch im vergangenen Monate noch die Aussichten für einen nur einigermaßen ordentlichen Herbst waren, so ist doch eine Vorbedingung, nämlich das rasche, nicht durch kalte regnerische Witterung unterbrochene, gleichmäßige Verblühen des Weinstocks heuer wie seit vielen Jahren nicht mehr so gut von Statten gegangen. Außer den Nachtrieben, welche sich erst nach der Kälte entwickelten, ist die Traubenblüthe in hiesiger Gegend in der Hauptsache vorüber. Mehr durch den einige Tage angehaltenen rauhen Ostwind bei einer Temperatur, welche kaum den Gefrierpunkt erreichte, zu Ende April als durch Reif mit größerem Kältegrad ist namentlich in den höheren Lagen beträchtlicher Schaden zugefügt worden; in den niederen Lagen aber steht ein Ertrag von mehr als einem halben Herbst in Aussicht, so daß der Weingärtner für seine mühevollen Arbeit bei den voraussichtlich hohen Weinpreisen doch noch einigen Lohn in Aussicht hat, was hier bei 1800 Morgen Weingebirgencultur von großer Bedeutung ist.

* Am Sonntag früh gab es bei Ludwigsburg einen Zusammenstoß der Rüge, der zum Glück noch glimpflich abließ. Der von Bruchsal um 2 Uhr Nachts dort eintrreffende Zug stieß auf einen Theil eines auf dem Bahnhofe stehenden Güterzugs und schnitt 5 bis 6 Wagen von demselben ab. Zwei mit Brettern beladene Wagen entgleisten und die Bretter stürzten die Besetzung hinunter. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon; außer einigen Verletzungen soll kein Unglück von Bedeutung zu beklagen sein. Die Bahn ward erheblich beschädigt; doch konnten die Züge nach zweistündigem Aufenthalt wieder befördert werden. Ohne Zweifel wird durch falsche Weichenstellung der Unfall herbeigeführt worden sein.

* Am letzten Sonntag Abend schlug in Heilbronn, Cannstatt und Schmiechen der Blitz ein; in beiden erstern Orten jedoch ohne zu zünden, während in Letzterem der Dachstuhl eines Hauses in Brand gerieth.

Stuttgart den 8. Juli. Gestern Abend war die Kasernenstraße der Schauplatz eines

sehr tragischen Ereignisses. Der Sohn eines in dieser Straße lebenden Partikuliers hatte seinen Vater besucht, und machte, als er die Wohnung desselben verließ, dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich — und zwar vor der Glasthüre — eine Kugel ins Herz schoß. Der Unglückliche war sofort todt.

Knittlingen den 6. Juli. Am heutigen Sonntag Morgen wurde ein Maurer von hier an der alten Straße nach Maulbronn im Walde todt gefunden. Derselbe arbeitete mit noch einigen anderen an einem Gebäude in Maulbronn. Dort hatten sie, wie es scheint, zu viel getrunken. Unterwegs kam es zu Raufereien und die Folge war der Tod von jenem. Derselbe lag 1 Tag und 2 Nächte an der Landstraße. Er hinterläßt 5 Kinder. Der am meisten Gravirte ist bereits an das k. Oberamtsgericht eingeliefert.

* Bei der am nächsten Montag in Tübingen stattfindenden Feier der Enthüllung des Uhlands-Denkmal werden sich die Sänger des Stuttgarter Liederkranzes in größerer Zahl betheiligen. Durch die größeren Sängervereine wird bei dem Feste eine eigens für dasselbe von Prof. Faust komponirte Festkantate zur Aufführung kommen. Man erwartet 6000 Gäste.

* In Rottweil feierte am letzten Sonntag der dortige Krieger-Verein seine Fahnenweihe. Ueber 20 auswärtige Vereine betheiligten sich am Feste, das in schönster Weise verlief.

* Die Vermählung der Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar wird während der Anwesenheit der k. Majestäten im Schloß Friedrichshafen stattfinden.

Straßburg den 4. Juli. Mit Entzug von zwölf Wagen ist heute Abend eine weitere Zahlung der französischen Kriegsgentischädigung im Betrag von ungefähr 30 Millionen Gold und Silber aus Paris hier angelangt, eine gleiche Summe in Werthpapieren und Wechseln.

Straßburg den 7. Juli. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird vom 15. Juli ab ihre Fahrten bis Straßburg ausdehnen und täglich je ein Boot ab Mannheim und ab Straßburg fahren lassen. Die Fahrzeit einer Bergfahrt wird etwa 15 Stunden sein.

Gms den 6. Juli. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind soeben zu einem kürzeren Besuche hier eingetroffen und vom Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe in herzlicher Weise empfangen worden. Das Aussehen des Kaisers ist vortrefflich.

Berlin den 8. Juli. Der Geheim Rath Wagnener ist der „Kreuz-Ztg.“ zufolge auf seinen Antrag zum 1. September pensionirt und der Geheim Rath Jacobi zum ersten vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt worden.

Österreich. Wien den 4. Juli. Württemberg hat allem Anscheine nach schon jetzt zwei große Siege auf der Weltausstellung zu verzeichnen. Der erste ist der der Instrumementmacher: die württemb. Klaviere u. s. w. haben die zahlreichsten und die bedeutendsten Auszeichnungen erhalten; das ist um so bedeutungsvoller, als die Ausstellung dieser Instrumente eine keineswegs vortheilhafte war. Der zweite Sieg betrifft die Nähmaschine; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Maschine von Schag in Weingarten die leistungsfähigste aller Maschinen auf der Weltausstellung ist; sie arbeitet schneller, als es dem ge-

übtesten Zeichner mit dem Bleistifte möglich wäre. Sie ist nach einem völlig neuen bereits patentirten System konstruirt.

Wien den 6. Juli. Betreffs des Ausfalls der bevorstehenden Ernennung sind wieder günstige Berichte eingegangen, namentlich über die Qualität des Weizens und der Gerste.

Schweiz. Steckborn den 3. Juli. Der erklärliche Besuch auf dem uns naheliegenden Arenenberg unterhält regen Telegraphenverkehr, wovon der meiste nach und aus Frankreich geht. Die in Trauer gehüllte Kaiserin ist mit all den Personen, die mit ihr verkehren, sehr leutselig und gegen die Armen sehr freigebig. Aus Frankreich treffen beinahe täglich Besuche von Bonapartisten ein, meistens verweilen dieselben mehrere Stunden und sollen politische Besprechungen stattfinden. Im Kreise der die Kaiserin stets umgebenden Personen wird wenig über Politik gesprochen, mehr von der Stellung, welche jetzt die katholische Kirche in der Schweiz einzunehmen bekundet hat. Die Marschallin Canrobert ist kürzlich eingetroffen. Sie hatte mehrere Unterredungen mit der Kaiserin unter vier Augen. Man vermutet hieraus, daß die Marschallin aus Paris wichtige Mittheilungen gebracht.

Bern den 8. Juli. Der Nationalrath wählte im zweiten Wahlgang Ziegler von Zürich zum Präsidenten. Im 6. Wahlgang, knapp mit absolutem Mehr, Feer-Herzog (Murgau) zum Vicepräsidenten.

Frankreich. Cherbouurg den 5. Juli. Das englische Geschwader mit dem Schah von Persien an Bord hat so eben auf der hiesigen Rhede geankert. Die Stadt ist glänzend illumirt. Der Schah wird morgen landen und um 9 Uhr Abends nach Paris abreisen.

Paris den 6. Juli. Der Schah ist diesen Abend um 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhof von Passy eingetroffen, wo er vom Präsidenten der Republik Marichal Mac Mahon und dem Ministerpräsidenten Broglie empfangen wurde. Am Triumphbogen angekommen, wurde der Schah vom Gemeinderath von Paris und dem Seinepräfecten empfangen. Baurain, Präsident des Gemeinderaths, hielt eine kurze Ansprache, die der Schah mit einigen Worten erwiderte. Im Palast Bourbon wurde er vom Präsidenten der Nationalversammlung empfangen. Ueberall war eine ungeheure Menschenmenge auf den Beinen, die den Gast lebhaft begrüßte.

Verfaillies den 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde mit 326 gegen 256 Stimmen beschlossen, daß die Versammlung in corpore mit offiziellen Abzeichen der zu Ehren des Schahs von Persien stattfindenden Revue heimgewandert werde. Darauf bewilligte die Versammlung mit 585 gegen 1 Stimme einen Credit von 350,000 Francs zum Empfang des Schahs.

Indien. In Indien ist ein Bauernaufstand ausgebrochen. Ein Telegramm der Times aus Kalkutta vom 4. d. meldet darüber: Die Bauernschaft im Distrikt Putna, eine Erhöhung der Pachten befürchtend, vereinigte sich, um ihre Pachtgelder zurückzuhalten. Sie erklärte, dieselben der Obrigkeit zahlen zu wollen. Sie plünderte und verbrannte einige Häuser. Es gab zwei Vandalen, die sich bei der Ankunder Behörden zerstreuten. Die Gutsherrn der Bauern sind hauptsächlich Mohamedaner. Sie sind die Hindus und nicht die Ferozes, welche sich an dem Aufstand betheilig haben.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

II.

(Fortsetzung.)

„Ha, ich kann auch schrecklich sein!“ rief der Graf und der Vater las in seinen Gesichtszügen, daß er Recht habe. Ruhig fuhr der Erstere fort: „Der Lieutenant wird hoffentlich heute Abend wiederkommen, er soll ungewarnt bleiben, dafür lassen Sie mich nur sorgen. Haben Sie beobachtet, wie er sonst eingebrungen ist?“

„Matuschka hat ihm die Pforte geöffnet.“

„Gut, so öffnen Sie heute Abend und sobald er eingeschlossen ist, soll meine Dienerschaft den Rücken des Herrn Lieutenants so lange mit Stöcken bearbeiten, bis er verspricht, künftig des Abends zu Hause zu bleiben.“

„Ich öffnen? Er könnte mich erkennen.“

„Es wird am Abend stockdunkel und er ist sicher; dann aber können Sie ja auch eine Bekleidung wählen. Nur allein Sie werden im Stande sein, ihn zu täuschen.“

„Und die Diener — werden sie für alle Fälle bereit sein?“

„Fürchten Sie nichts!“

So trennten sich die beiden Männer.

III.

Nachdenklich schritt der Premierlieutenant Amster in seiner Wohnung auf und nieder; er hatte die Arme über einander gekreuzt, sein Kopf, der sonst immer so hoch aufgerichtet war, sank tief auf die Brust hernieder, offenbar beschäftigten ernste, ja wohl gar unangenehme Betrachtungen den jungen Mann. — Er dachte an den Abend, der ihn wieder in die Arme seiner über Alles geliebten Clara führen sollte; aber eine mahnende Stimme rief ihm heute unaufhörlich zu, daß dies nächtliche Einschlafen in das Haus seines Todfeindes ihm große Unannehmlichkeiten, wenn nicht gar die ärgsten Gefahren bereiten könne. Er kannte die Polen als rachsüchtig und höchst leidenschaftlich, sobald ihr Zorn erregt worden; — was hatte er darnach von dem Vater der Geliebten zu erwarten, wenn seine Befehle bei der Tochter entdeckt wurden? Es konnte einen Kampf auf Tod und Leben geben, der, gleichviel, ob er als Sieger oder Besiegter daraus hervorging, für ihn die schlimmsten Folgen haben mußte. Seine Zuversicht, daß sein Eindringen verborgen bleiben könne, war seit dem letzten Abend geschwunden; — er hatte leise und vorsichtige Schritte in seiner Nähe vernommen, als er aus der Pforte getreten war. Alles rings umher war aber ruhig geworden, sowie er still stand, um zu lauschen; und als er schnell seinen Weg fortgesetzt, plötzlich aber einen Versteck gesucht und gelauert hatte, war einige Zeit darauf eine Gestalt dicht an ihm vorübergegangen, deren Umrisse er bei der Dunkelheit nicht genau erkannt, und die er dennoch mit ziemlicher Bestimmtheit für die des Vater Lucius hielt. Er war darauf dem Letztern gefolgt, dieser, in der Meinung, er sei weit voraus, war ahnungslos in seine Wohnung gegangen und hatte damit den Offizier zu der Ueberraschung gebracht, daß er genau bewacht werde.

Amster war längst gegen den Vater eingenommen, jetzt wünschte er nichts sehnlicher, als ihn verb züchtigen zu können, denn daß dieser schlauere Prieister sein erbitterter Gegner war und ihn auch aus dem Herzen der Comtesse zu verdrängen suchte, wußte er nur zu genau; und verdiente er nicht eine harte Strafe, daß er es wagte, seine Wege auszufundschaffen?

— Aber er mußte auch daran denken, die Geliebte vor jeder Unbill zu bewahren; — durfte er am Abend vor ihrem Hause erscheinen? Das war die Frage, die ihn so angelegentlich beschäftigte und da er in Betreff Claras in großen Sorgen schwebte und unter allen Umständen darüber Aufklärung haben wollte, ob der Vater wirklich schon eine Intrigue gegen sie angezettelt habe, so nahm er sich vor, am Abend wie gewöhnlich den Posten vor dem Hause des Grafen einzunehmen und zu beobachten welches Zeichen ihm die Comtesse geben werde. Natürlich wollte er diesmal nicht ganz unbewaffnet in der Nähe seiner Feinde erscheinen.

Bedeutend früher als sonst begab er sich auf den Weg nach der Vorstadt; doch war es dunkel genug, um ihn in seinem Zivilanzug vor Jedermann unkenntlich zu machen.

Das Haus des Grafen war gerade so wie sonst erleuchtet, völlige Stille lag rings um dasselbe gebreitet, nichts deutete an, daß der Friede der Bewohner im geringsten gestört sei.

Amster wurde zweifelhaft. Konnte es nicht leerer Zufall gewesen sein, daß der Vater am vergangenen Abend denselben Weg gekommen war, oder hatte er sich vielleicht nicht gar verirrt? Es war sehr dunkel gewesen, sein Mißtrauen hatte ihm am Ende einen Streich gespielt und ihn den Vater in einer ganz fremden Person erblickt lassen.

Es geht dem Menschen sehr leicht so, daß er in stillen Stunden, nach langen Betrachtungen, seine eigenen früheren Wahrnehmungen zu bezweifeln anfängt, wenn diese nur sehr oberflächlicher Natur waren und nichts für die Nichtigkeit derselben spricht; namentlich geschieht dies aber oft sobald man selber lebhaft wünscht, sich getäuscht zu haben.

Wiz gegen zehn Uhr stand der Offizier regungslos unter einem umfangreichen Baume an der Straße, dicht an den Stamm gelehnt, so daß kein Mensch ihn entdecken konnte, während er das Noslawskische Haus und die nächste Umgebung im Auge behielt. Das Letztere gewöhnte sich bald so an die Dunkelheit, daß er ziemlich deutlich die Gegenstände in der Nähe erkennen konnte.

Es schlug vom Thurme zehn Uhr. Um diese Zeit hatte der Lieutenant gewöhnlich seinen Ruf ertönen lassen, heute blieb er noch still und beobachtete.

Dies war eine List, die ihm sehr viel nützte, denn als er etwa eine Viertelstunde ruhig geblieben war, gewahrte er an einem der oberen Fenster eine Person, die hinaus auf die Straße aukte; es war jedoch, wie er ganz deutlich sah, keine Dame, und er schloß richtig, daß es der Graf sein müsse. Das erschien ihm verdächtig. Wenige Minuten später hörte er ein Geräusch an der Pforte; es waren Schritte, die behutsam gehalten wurden, aber Amster doch überzeugten, daß sie von einem Manne herrührten. Er spähte noch aufmerksamer und entdeckte einen dunklen Körper am Gitter, der ebenfalls zu spähen schien. (Fortf. f.)

* Von den vielen Anekdoten, die über den Schah im Umlauf sind, ist die nachstehende, welche in den Londoner „Times“ erzählt wird, nicht die uninteressanteste. Von dem Glanz in Stafford House und der Schaar distinguirter Gäste, welche der Herzog von Sutherland auf seinem dem Schah zu Ehren veranstalteten Balle bewirthete, in hohem Grade betroffen, soll Nassir-ed din (der Schah) dem Prinzen von Wales gegenüber geäußert haben, daß der Herzog von Sutherland ein viel zu mächtiger Unterthan sei, und daß der Prinz von Wales, wenn er zum Throne gelange, eines Tags genöthigt sein würde, ihm den

Kopf abzu schlagen zu lassen. Darauf soll der Prinz sehr treffend erwidert haben, daß das nicht viel nützen würde, da es in England so viele andere mächtige Vasallen gebe.

Land- & Volkswirthschaftliches.

Zur Vertilgung der Blüthenstecher, Engerlinge und Raikäfer.

Von Oberlehrer K i e i n in Hohenheim.

In unserem Lande leben ungefähr 2000 Käferarten, unter welchen die Apfelrüßelkäfer sowie die Raikäfer wohl die schädlichsten sind. Erstere habe ich heuer genau beobachtet und gesehen, wie die Weibchen schon im März von Knospe zu Knospe eilten, ein Köchlein bohren und ein Ei mitten in die Staubbeutel hineinlegten. Ich hätte gewünscht, daß die Blüthe nun bei recht warmer Witterung sich rasch entwickeln könnte und so abblähen würde, ehe aus dem Ei ein gefräßiges Würmchen auskriechte. Der Himmel fügte es aber anders. Kalte, regnerische Witterung hemmte den Kreislauf der Säfte, das Würmchen schlüpfte aus dem Ei, war gegen Kälte in der geschlossenen Knospe nur zu gut geschützt, fraß die Staubbeutel der Reihe nach ab und verteilte damit das Aufbrechen der Blüthe. Der Eine meinte, es wäre ein böser Thau gefallen, der Andere, es sei der Brenner an den Bäumen und das Würmchen ließ den Leuten ihren Glauben, blieb in seinem Versteck und vernichtete unterdessen die Keime zu einer vollen Obsternte. Das Abklopfen des Rüßelkäfers von den Bäumen half nicht viel und die mit den Würmchen abgefallenen Knospen konnte ich nicht nach Wunsch sammeln und vertilgen; so wird eben der ärgste Obstfeind immer wieder auftauchen. Einige Obstbäume befruchtete ich nach einem Regen mit je 1 Pfd. gepulvertem Dungsatz, aber vielleicht etwas zu spät, der Erfolg war jedenfalls nicht sehr merklich. Mit Erdöl und Weingeist geht man der Blutlaus an den Bäumen zu Leibe, vielleicht thun diese Mittel auch Dienste gegen anderes Geschmeiß.

Gegen Engerlinge ist überall der Krieg erklärt. Schon die Eier, welche an feuchte Erde geklebt und von der Sonnenwärme ausgebrütet werden, sucht man zu tödten. Ueberall, wo nach einer Eierlage der Raikäferin der Boden bearbeitet, oder wo der Boden von den frühmachenden Pflanzen bald und stark beschattet wird, gehen die Eier zu Grunde. In manchen Gegenden werden daher solche Wiesen, welche dem Engerlingtraß sehr ausgesetzt sind, unmittelbar nach der Dehmernte gedüngt. Die Wiesen legen bald wieder Gras an, kommen mit gutem Belz in den Winter, zeigen Frühjahr, wenn die Raikäferin ihre Eier ablegt, dichtes Gras, beschatten somit die Eiernester bald und verhindern die Eier am Ausbrechen. Wer jedoch seine Wiesen Herbsts nochmals abmahlt, um seinem Vieh ein Lager in Verbindung mit Ameisen, Maulwurfs- und Würmerhäuschen zu verschaffen, bietet einerseits dem Frost zur Zerstörung der Grasnarbe, andererseits der Frühlingssonne zum Ausbrüten der Raikäferier Zutritt.

In Raikäferjahren, die bei uns im Durchschnitt nach 3 Jahren wiederkehren, wird in manchen Gegenden aus dem Grund viel Roggen gebaut, weil dieses Getreide im Frühjahr früh daran ist, den Boden bald beschattet und damit die Engerlingbrut zum Theil tilgt.

Fruchtpreise.

H a l l den 5. Juli. Kernen 9 fl. 35 kr. Roggen 6 fl. 30 kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 80. Samstag den 12. Juli 1873. 42. Jahrg.

erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Jöglingen in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Die in der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 24. Mai d. J. (S. Nr. 64 des Murrthalboten) auf Montag den 14. d. M. anberaumte Aufnahmeprüfung in die Gartenbauschule wird auf Montag den 11. August d. J., Morgens 8 Uhr,

verlegt. Zugleich wird noch bekannt gegeben, daß auch solche junge Männer, welche nicht eine volle 3jährige Lehrzeit bei einem Gärtner durchgemacht oder eine Ackerbauschule besucht haben, zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden, wosfern dieselben nur nachweisen können, daß sie mit den praktischen Arbeiten im Garten, im Felde oder im Weinberge vertraut sind. Die übrigen Zulassungsbedingungen bleiben bestehen. Hohenheim, den 8. Juli 1873. K. Justizdirektion. Für den Direktor: Prof. Vosler.

Conferenz

in Unterweissach, Mittwoch den 16. Juli. Tagesordnung: 1) Gesang: Choral Nr. 57 und Weeber, Zbl. II. Nr. 1. 2) Lehrprobe. 3) Referat über den Unterricht im Rechnen. 4) Orgelspiel. Großaspach den 10. Juli 1873. Conferenzdirektor Eisenbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathhause in Badnang wegen Heimfalls wiederholt zum Verkauf:

von Revier Reichenberg: Aus Spiegelbergrüch, Rohlklinge, Landvogteistock und Otterschau: 7 Horn mit 6,54 Fm. 11 Raubbuchen mit 10,51 " 4 Rothbuchen mit 6,25 " 16 Erlen mit 8,12 "

von Revier Weiffach: Aus dem Schneckenbühl, Räsbühl und Büstenberg: 25 Weißbuchen mit 12,93 Fm. 14 Erlen mit 4,13 " 10 Eichen mit 12,38 " 23 Buchen mit 16,64 " 5 Eschen mit 3,78 "

ferner kommen zum Verkauf aus dem Angeheuerhäule: 1 Buche mit 0,55 Fm. 17 Escheestämme mit 5,15 Fm. Reichenberg den 8. Juli 1873. K. Forstamt. Bechtner.

Stammholz-Verkauf.

Bei dem am 16. d. Mts., von 10 Uhr an, auf dem Rathhause in Badnang statt findenden Stammholzverkauf kommen weiter zum Ausbot:

Aus der Winterhalde: 32 Glattbuchen, 3—10 M lang, 37—59 Cm. mittlerer Durchmesser mit 37,08 Fm.

Aus der Kirchenklinge: 9 Glattbuchen, 509 M. lang, 34—61 Cm. mittlerer Durchmesser mit 13,1 Fm. Reichenberg den 9. Juli 1873. K. Forstamt. Bechtner.

Fabrniß-Verkauf.

Von dem Nachlasse des verstorbenen David Jung, Rothgerbers hier, kommt die vorhandene Fabrniß, bestehend in: Büchern, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgemand, Leinwand, Schreinwerk und allerlei Hausrath

Mittwoch den 16. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Kaufstübhaber in die Jung'sche Behausung in der Aspacher Vorstadt eingeladen werden. Den 10. Juli 1873. K. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Annahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens. Vom Donnerstag den 10. Juli bis Donnerstag den 17. Juli 1873 wird auf dem hie-

figen Rathhause in dem Zimmer des Stadtschultheißenamts je von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. Juli 1873 zur Besteuerung pro 1. Juli 1873/74 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger enthaltene und am Rathhause angehängte Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassionszettel jedem Steuerpflichtigen von der Ortssteuercommission unentgeltlich abgegeben wird und dieser abzuholen ist, auch daß die Fassung spätestens am 17. Juli 1873 der Ortssteuercommission entweber schriftlich mit dem vorgeschriebenen Formular oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß.

Nach dem Gesetz vom 19. Sept. 1852 ist jedes 200 fl. übersteigende Dienst- und Berufseinkommen der Besteuerung unterworfen. Jeder Gewerbetreibende, welcher neben seiner Kost noch wöchentlich wenigstens 2 fl. 36 kr. verdient, muß daher sein Einkommen fatiren. Die Dienstherren werden aufgefordert, ihre Gehilfen von dieser Bestimmung in Kenntniß zu setzen und sie auf die aus unterlassener Anmeldung hervorgehenden Nachtheile aufmerksam zu machen. Den 5. Juli 1873. Ortssteuercommission. Vorstand, St. B. Krauth.

Verkauf eines Rothgerbereigebäudes.

Aus der Gantmasse des Rothgerbers Gottlieb Rupp dahier wird am Samstag den 2. August 1873, Vormittags 9 Uhr,